

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis in cl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiez zu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor auf gegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 69.

Montag, 15. Juni 1903

39. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 12. Juni. Eine von etwa 300 Bauhofsloßern besetzte Versammlung beschloß gestern abend einstimmig, am Montag den 15. Juni die Arbeit niederzulegen, falls die Meister die an sie gestellten Forderungen bis Samstag nicht bewilligt haben. Die Gehilfen fordern 9¹/₂stündige Arbeitszeit, 10 Prozent Lohnhöhung für ältere Arbeiter, Minimallohn von 3 Mk. 20 Pf. für jüngere Arbeiter, Zuschläge von 25 Prozent für Überzeitarbeit, 50 Prozent für Nacht-, Sonntags- und Feiertagsarbeit.

Heilbronn, 11. Juni. Wegen Weinsälschung ist am 22. Januar vom Landgericht Heilbronn der Weinhändler Franz Kaver Riede zu 5 Geldstrafen in Höhe von je 100 Mk. verurteilt worden. Er bezog von Bozen Tiroler Trauben, preschte sie aus und goß Zuckersirup darauf. Später füllte er einen Teil um und goß nochmals Wasser darauf. Die auf diese Weise hergestellten Flüssigkeiten zeigte er als „Hausstrunk“ an und hielt sie in seinem Keller feil. Was man unter Hausstrunk versteht, sagt das Urteil, ist gleichgültig, da dem Angeklagten kein Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zur Last gelegt wird. — In seiner Revision behauptete der Angeklagte, es sei nicht festgestellt, daß er Wein habe nachmachen wollen. Er habe aber Hausstrunk herstellen wollen, der, wie bekannt sei, aus allem möglichen gemacht werde. — Das Reichsgericht verwarf heute die Revision als unbegründet, da die Herstellung von Wein in der hier fraglichen Art verboten sei und das Getränk, um das es sich hier handle, als Wein angesehen werden müsse.

Pforzheim, 11. Juni. Der hier ausgebrochene Maurerstreik hat größeren Umfang angenommen, da die „Organisierten“ kein Mittel scheuen, die weiterarbeitenden Maurer zur Arbeitsniederlegung zu veranlassen. Wo gütlicher Zuspruch nicht ausreicht, scheut man auch nicht vor deutlichen Drohungen zurück. Als Kuriosum mag mitgeteilt werden, daß die Ehefrau eines Genossen heute beim zuständigen Armenpfleger erschien und Armenunterstützung beanspruchte, weil ihr Mann streiken müsse. Da die hiesigen Meister zusammenhalten, dürfte wenig Aussicht für einen Erfolg der Streikenden vorhanden sein, um so weniger, als keine dringenden Arbeiten vorliegen.

Berlin, 12. Juni. Es unterliegt nach zuverlässigen Mitteilungen und nach Berichten aus verschiedenen Quellen schon jetzt keinem Zweifel, daß die Regierungen der Großmächte, nicht nur etwa die deutsche, sondern auch die der näher be-

teiligten Staaten, die Ereignisse, die sich in Belgrad abgespielt haben und sich bis zur Einsetzung des neuen Fürsten weiter abspielen werden, als eine innere Angelegenheit Serbiens zu betrachten, oder doch als eine solche zu behandeln entschlossen sind. Unmittelbar über das Land hinausgreifende politische Folgen der Umwälzung werden daher in nächster Zeit nicht erwartet. Ueber spätere Folgen und Gestaltungen kann natürlich niemand jetzt ein zuverlässiges Urteil abgeben.

— Zu den Reichstagswahlen am 16. Juni wird die Dienstzeit der Telegraphenanstalten für den öffentlichen Verkehr, der Fernsprechanstalten und der öffentlichen Fernsprechstellen bis 11 Uhr nachts verlängert. Die Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von amtlichen Wahltelegrammen beteiligt sind, sind nach Erzdernis auch länger dienstbereit. Eine gleiche Verlängerung tritt auch am Tage der etwaigen Stichwahlen ein.

Leipzig, 11. Juni. Der allbekannte Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Dr. Ferd. Bötz, beging gestern mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit in großer Rüstigkeit, unterzieht sich der Jubilar doch gerade in diesen Wochen den Anstrengungen der Wahlkampagne als Reichstagskandidat. Unter den in sehr großer Anzahl eingetroffenen Glückwünschen befand sich u. a. als Vertreter des Ausschusses der deutschen Turnerschaft Polizeisekretär Nyrott-Berlin und der Direktor der f. Turnlehrerbildungsanstalt Bier-Dresden. Die Stadt Freiburg a. U., Vater Jahns Geburtsort, überfandte eine kostbare Schale, die Turngemeinde Koburg und der Budweiser Turnverein goldene Ehejubiläumsdiplome und Medaillen, der Münchener Männerturnverein einen Blumenstrauß. Wertvolle Festgaben trafen auch aus Petersburg ein, ein Zeichen, daß der Name Goetz auch in weiter Ferne wohl bekannt und geachtet ist, wo die deutsche Turnerei gepflegt wird.

Zuzern, 6. Juni. Unter dem Schlagwort: Ein weiblicher Schütze berichtet das „Zug. Tagbl.“: Auf dem Schießplatz des bündnerischen Dorfes Zais machte sich eine Kellnerin über einen Schützen lustig, der nur Einer und Zweier geschossen hatte. Der Schütze drehte die Sache um und sagte: „So mach' es besser!“ Ohne weiteres nahm das Mädchen das geladene Ordnonanzgewehr, kniete ruhig nieder und gab den Schuß kunstgerecht ab: Ein Bierer! Dreimal senkte sich das Fähulein vor der Schweizer Kellnerin, die so wacker zu schießen verstand. Sie erhielt für ihre Leistung einen Lorbeerkranz.

— Ueber den Hergang bei der Ermordung des Königspaares äußern sich jetzt die Mitbeteiligten. Wie das Berliner Tageblatt aus Belgrad meldet, gibt der Oberleutnant Mischitsch, der wirkliche Führer der Königsmörder, folgende Schilderung: Das Komplott wurde vorbereitet von Nowakowitsch, Maschin, Gentschitsch und Atanackowitsch. Eingeweiht wurden zumeist Subalternoffiziere, keine Generale. Gegen 1/2 2 Uhr nachts kamen die Offiziere aus den Kaffeehäusern zusammen vor den Konak, um Maschins Befehle entgegenzunehmen. Das 7. Infanterieregiment umzingelte die Polizeibureaus der Infanteriekaserne. Das 4. Kavallerieregiment und die berittene Artillerie umgab die Häuser sämtlicher Minister. Das 6. Infanterieregiment und die Gardeinfanterie umzingelte den Konak. Der Gardekapitän Kostitsch öffnete das Westtor und ließ die Offiziere ein. Mischitsch griff das Südtor an und überwältigte die Palastgendarmen (6 Tote, 20 Verwundete), worauf alle Offiziere vor das Eingangstor des alten Konak drangen und die Türen sprengten, wobei Raumowitsch durch die Dynamitexplosion getötet wurde. Die Verschwörer drangen ein und erschossen den Hauptmann Miskowitsch. General Petrowitsch zerstörte die elektrische Lichtanlage. Die Verschwörer zwangen nach einstündigem Suchen im Finstern Petrowitsch, das Versteck des Königspaares in der Vorratskammer zu zeigen. Mischitsch forderte vom König die Abdankung und die Ausweisung der Königin. Auf Alexanders Weigerung wurde das Königspaar erschossen. Die Leichen wurden in den Parkhof geworfen, wo sie früh 5 Uhr der russische Gesandte fand. Die Tragödie forderte 54 Tote und Verwundete.

Petersburg, 12. Juni. Der „Swjet“ schreibt, die Offiziere, die die Königin Draga ermordeten, seien keine christlichen slavischen Krieger, sondern Janitscharen. Die Stufen des serbischen Thrones würden für immer blutbesleckt bleiben. Dem kommenden Machthaber müsse man Vorsicht zurufen, denn wo Blut sei, sei leicht auszugleiten. Das Blatt betrauert in dem König Alexander einen guten Slaven und edlen Mann. — Die „Nowosti“ betonen, die Fehler des Ermordeten seien keine so großen gewesen, um ihn und die Königin in so verräterischer Weise umzubringen. Ihr Blut schreit zum Himmel und wird nicht ungerächt bleiben. Derartige Verbrechen hinterlassen unverwischbare Spuren, denn eine bessere Ordnung der Dinge könne die Bluttat nicht rechtfertigen. Eine Einmischung der Mächte in die inneren Angelegenheiten Serbiens sei nicht zulässig.

Zur Reichstagswahl im 7. württ. Wahlkreis.

(Eingefandt). Wer in den verschiedenen Blättern die letzten „Eingefandt“ der demokratischen Gegner Schrempf's liest, muß sich sagen, es könne mit ihrer Sache nicht so gut stehen, wie sie den Anschein erwecken wollen; sie hätten es sonst nicht nötig, den konservativen Kandidaten persönlich anzugreifen, ihn zu verleumden. Wir beschränken uns darauf, zu erklären: **Herr Schrempf bezieht als Redakteur der „Deutschen Reichspost“ selbstverständlich einen Gehalt wie die Redakteure anderer Zeitungen. Alles Weitere ist gemeiner Schwindel.** Was würden andere Parteien, besonders die deutsche Volkspartei, sagen, wenn man die Leiter ihrer Blätter in gleicher Weise verunglimpfen wollte? **Herr Schrempf kann seiner Ueberzeugung so „unabhängig“ Ausdruck geben wie Herr Schweichardt,** er hatte oft genug Gelegenheit, das zu beweisen. Alle, die ihn näher kennen, schätzen an ihm seine stets charaktervolle Haltung, seine Ueberzeugungstreue. Für diejenigen, welche ihn, wie es neuerdings wieder geschieht, in gemeiner Weise verdächtigen, haben wir nur Verachtung übrig. Merkwürdig ist es übrigens, wie unsere Gegner sich selbst widersprechen; denn schon oft sprachen sie von der konservativen Partei, als ob dieselbe ganz nach dem Willen des Herrn Schrempf Politik machen müsse, was natürlich auch unwahr ist, und jetzt wieder soll Herr Schrempf kein „unabhängiger“ Mann sein! — Herr Schrempf hielt von Donnerstag bis Samstag Versammlungen in Sprollenhau, Wildbad, Igelsloch, Weinberg, Unterlengenhardt, Maisenbach, Obernhäusen, Waldrennach, Engelsbrand und Calmbach; dieselben waren teilweise sehr zahlreich besucht. Mögen nun diejenigen, welche vom Demokraten und Sozialisten nichts wissen wollen, unter sich **alles Trennende vergessen,** ihrer Pflicht am 16. Juni bewußt sein und **Mann für Mann Schrempf wählen, um dem Wahlkreis sicher die Last eines Stichwahl zu ersparen.**

— Aus dem 7. Wahlkreis wird dem „Schw. W.“ u. a. geschrieben: Daß der demokr. Kandidat sich eifrig um deutschpart. Stimmen bewirbt, ist offenkundig, doch wird der Erfolg seinen Erwartungen nicht entsprechen, denn man ist etwas mißtrauisch gegenüber seiner entgegenkommenden Haltung in nationalen Fragen und schließlich bildet auch die feindselige Haltung der demokratischen Partei bei der letzten Landtagswahl, wo sie gegen den Deutschparteilern offen für die Sozialdemokraten eintrat, mit Recht ein schwer zu überwindendes Hindernis.

(Wegen Raumangel verspätet.)

(Eingef.) Der gute Eindruck, den Hr. Schrempf bei seinen Wahlversammlungen in Herrenalb und Umgegend auf die Zuhörer machte, scheint einem „Einsender des Enztälers“ viele Sorgen zu verursachen und so gibt er sich in Nr. 80 und Nr. 85 dieses Blattes lebhaft Mühe, die Sympathien der Wählerschaft für Hr. Schrempf herabzumindern. Wer aber als unbefangener und parteiloser Teilnehmer, wie der Verfasser vorliegen-

den Artikels, der Schrempf'schen Versammlung beiwohnte, konnte sich ebenso wenig als dessen Parteifreunde der Ueberzeugung verschließen, daß Schrempf ein Politiker von Kopf und Herz ist, ein Mann von bedeutendem Rednertalent, ein Charakter, der denkt, wie er spricht und der handelt, wie er verspricht und der auf volkswirtschaftlichem und landwirtschaftlichem Gebiete gediegene und umfassende Kenntnisse besitzt. — Wenn Herr Schrempf im Reichstage in erster Linie für die Unterstützung, Hebung und den Schutz der Landwirtschaft, speziell des württ. Bauernstandes, zugleich aber auch für den Schutz des einheimischen Handwerkes einzutreten und zu wirken gedenkt, wie bisher, so ist ein solcher Standpunkt für den Vertreter eines Wahlkreises, der zu 80 Proz. aus Landwirten und Kleingewerblern besteht, der natürliche und richtige. Ein lebenskräftiger Bauernstand und ein unabhängiger Handwerkerstand sind die gediegensten und sichersten Grundlagen eines Staatswesens von jeher gewesen und werden es immer bleiben und vollberechtigt vom patriotischen Standpunkte aus, ist das Streben, diese Stände existenzfähig zu erhalten. Daß und warum zu diesem Zwecke gegenüber der maßlosen Konkurrenz des Auslandes entsprechende „Zollschranken“ nötig sind, hat Hr. Schrempf in jener Versammlung in so klarer und überzeugender Weise dargelegt und bewiesen, daß eine sachliche Widerlegung seiner Ausführungen unmöglich erscheint. Wenn sich dazu aber der Einsender des Enztälerartikels Nr. 80 im Stande fühlte, so hätte er besser daran getan, jene Versammlung zu besuchen und Hr. Schrempf coram publico zu „widerlegen“, es wäre dies ja sehr „interessant“ gewesen. Statt dessen begnügt er sich, im Enztäler ein ganzes Register von gegenteiligen Behauptungen und Verdächtigungen en bloc loszulassen, ohne auch nur den Versuch zu machen, eine einzige seiner Behauptungen zu beweisen; es verlohnt sich wahrlich nicht der Mühe, eine derartige Sammlung leidenschaftlicher Exclamationen in ihre Bestandteile zu zerlegen und im einzelnen zum hundertsten Mal zurückzuweisen. Nur zwei Partikelchen, die dem Wähler allenfalls betrachtenswert erscheinen könnten, wollen wir unter die Lupe legen. Das erste besteht in der Behauptung, daß Schrempf ein Gegner von Handelsverträgen sei. Wer in jener Versammlung war, der weiß, daß diese „Feststellung“ des Einsenders falsch ist, denn Schrempf sprach sich klar und deutlich zu gunsten möglichst langfristiger Handelsverträge aus, nur sollen diese Verträge so abgefaßt sein, daß nicht der deutsche Bauer und das einheimische Gewerbe die Beche zahlt, während das Ausland den Profit davon hat, sondern möglichst umgekehrt! Soll das nicht richtig und vernünftig sein? Handelsverträge sind freilich nur auf mittlerer Basis, die beiden Kontrahenten genügend Spielraum gewährt, möglich, und wenn sie zustande kommen sollen, muß stets von beiden Seiten nachgegeben werden; Hr. Schrempf tut aber unseres Erachtens ganz wohl daran, seine Forderungen für Kleingewerbe und Landwirtschaft anfangs hoch zu spannen, umso eher kann er sich dann auch etwas „herunterhandeln“ lassen und seine wirtschaftliche und politische Erfahrung wird ihm die Entscheidung leicht machen, wie weit er im Notfall „heruntergehen“ darf. — Das

andere „Partikelchen“, „das wir uns betrachten wollen, ist der „Vorwurf“: Schrempf habe sich bei der Affaire lex Heinze als „reaktionär“ erwiesen. — Wiederum falsch! — Schrempf trat niemals für eine Knechtung von Wissenschaft und Kunst ein, sondern gegen die unsittlichen Auswüchse eines lasciven Kunstgewerbes, das fern von dem Ziele ästhetischer oder moralischer Veredlung des Volkes unsere Jugend schon im schulpflichtigen Alter moralisch zu verfeuchten droht. Man lese seine damalige Rede im Reichstag und sehe, ob sie „reaktionär“ genannt werden kann, wer das Ding so heißen will, sollte aber jeden ernst und moralisch denkenden Mann überhaupt zu den Reaktionären rechnen. Auch dann befindet sich Schrempf immer noch in anständiger Gesellschaft und kann ruhig sprechen: „mit Euch, Ihr Herren, zu spazieren, ist ehrenvoll und bringt Gewinn!“

Auch gegen die Sozialdemokratie stößt der Einsender von Nr. 80 des Enztälers einige grelle Warnungsrufe aus, die ebenfalls einen etwas „nervösen“ Eindruck machen, darauf zu erwidern ist aber hier nicht unsere Sache. — Recht kindlich ist weiterhin das Vergnügen, welches der Schrempfgegner in Nr. 85 des Enztälers empfindet und die Wichtigkeit, die er diesem Umstand beizulegen scheint! Die Toffenauer sind doch für uns keine politischen Kapazitäten, nach deren Teilnahme oder Gleichgültigkeit wir den Wert eines Reichstagskandidaten taxieren könnten? Und wenn wirklich nur 10 Personen in jener Versammlung waren, so hat Herr Schrempf doch wohl sieben oder acht davon für sich gewonnen, das wäre immerhin etwas, und ich möchte sagen: „so wir aber dorten finden auch nur fünf Berechte, so wollen wir ihrer alle schonen“ — und darum das Thema fallen lassen. — Summa Summarum: an Schrempf's Charakter und Fähigkeiten können die Gegner offenbar nicht mit Erfolg rütteln, seine politischen Ansichten können sie nicht widerlegen, die Sympathien, die er sich in Bezirke reichlich erworben, können sie nicht zerstören und wer Schrempf gehört und gesehen hat, läßt sich an ihm nicht irre machen, auch nicht durch seitenlange haltlose Behauptungen. Nicht allein Landwirte und Handwerker, sondern auch Industrielle und endlich solche Personen, die der Landwirtschaft und Industrie unparteiisch aber wohlwollend gegenüberstehen, haben die Ueberzeugung gewonnen, daß Schrempf den besten Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstage abgeben wird und so lautet unser Wunsch: auf zur Wahl für Schrempf! Sollte sich aber der Gegner im Enztäler noch nicht beruhigen können und neue „Feststellungen“ ersinnen wollen,

„Dann sage ich ihm voll neutralen Gefühls“:
„Daß — Lieber — genug sein des grausamen Spiels!“
„Doch kannst Du des Herzens Gelüste nicht zähmen“
„Versuch' es doch besser den „Schrempf“ zu beschämen.“

Wetter-Aussichten.

Das mehrfach gewitterhaft bewölkte und zu Störungen geneigte Wetter bei mäßig kühler Temperatur wird sich auch am Dienstag und Mittwoch noch fortsetzen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Generalmusterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1901, 1902 u. 1903 also diejenigen, welche bei der Musterung als „dauernd untauglich“ bezeichnet, oder zum „Landsturm I“ u. zur „Ersatz-Reserve“ in Vorschlag gebracht u. für „tauglich“ erklärt, ebenso diejenigen, für welche heuer ein Reklamationsgesuch eingereicht worden ist, nebst etwaigen Angehörigen, sowie diejenigen, welche heuer noch gar nicht gemustert worden sind, haben am

Donnerstag, den 18. Juni 1903, nachmittags 6 Uhr auf dem hiesigen Rathause unfehlbar zu erscheinen.

Nichtercheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. besonders geladen.

Den 15. Juni 1903.

Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

Prospekte auf Wunsch
kostenlos.



Vertreter: G. Kübler, Kfm.
in Calmbach.

Überkingen

Sprudel an Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit
unübertroffenes Tafelwasser, Vielfach
prämiert und ärztlich empfohlen aus
Bad Ueberkingen bei Geislingen-St. (Schwäb. Jura.)

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die neue **Friedhof-, Begräbnis- u. Leichenhaus-Ordnung** tritt mit dem 15. Juni d. J. in Wirksamkeit, was hiemit öffentlich bekannt gegeben wird.

Jedes Familienhaupt erhält durch die Polizeioffizianten ein Exemplar eingehändigt, damit sich Jedermann mit dem Inhalt derselben vertraut machen kann. Die Einhändigung vertritt die wörtliche Bekanntmachung.

Den 13. Juni 1903.

Stadtschultheißenamt
B ä h n e r.

Einige solide

Arbeiter

finden Jahresbeschäftigung bei der
Papierfabrik Wildbad.

Alles Zerbrochene fittet dauerhaft
Auf's bewährter ges. gesch.

Universalkitt

Echt pr. Glas 30 Pfg. bei
Dr. C. Megger, Hofapoth.

Wahlaufruf an die Wähler des 7. Reichstagswahlkreises. Mitbürger!

Wir stehen wiederum vor einer Reichstagswahl. Unser 7. Wahlkreis hat seit Jahren den Vorzug, im deutschen Reichstag durch pflichteifrige konservative Männer vertreten zu sein, die ihr Mandat stets gewissenhaft ausübten. Sie haben in

fleißiger, treuer und opferwilliger Umgebung

durch Wort und Tat mitgearbeitet und die Lage, die Wünsche und die Ansichten des Volkes offen und ohne Scheu der Regierung dargelegt.

Unser seitheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Redakteur

Friedrich Schrempf

hat sich wiederum bereit erklärt, ein Mandat für den Reichstag anzunehmen. Wir wissen, daß er als echt deutsch gesinnter Mann das Wohl unseres engeren und weiteren Vaterlandes stets vor Augen hat. Wir alle kennen sein entschiedenes Eintreten für die höchsten Güter des deutschen Volkes. Wir schätzen seine mannhafte Fürsprache für den Mittelstand, Gewerbe wie Landwirtschaft, hoch und können versichert sein, daß er auch fernerhin stets mithelfen wird, der gesamten nationalen Arbeit, der Landwirtschaft wie dem Gewerbe, einen gerechten Schutz zu sichern.

Unser seitheriger Abgeordneter hat uneigennützig und selbstlos seine Pflichten als Abgeordneter erfüllt, sein Name hat im Reichstag bei Freund und Feind einen guten Klang. Wir Wähler des 7. Wahlkreises wollen deshalb am 16. Juni beweisen, daß wir keine wankelmütigen Männer sind, sondern dem Manne, der das ihm geschenkte Vertrauen nach jeder Hinsicht rechtfertigte, einhellig unsere Stimmen geben.

Bleibe am 16. Juni kein Wähler zu Hause. Gebet eure Stimme unserem bewährten seitherigen Abgeordneten

Friedrich Schrempf.

Der Wahlauschuß der konservativen Partei.



Ein letztes Wort an die Wähler!

Der Kandidat für den Reichstag

Friedrich Schrempf

hat sich den Wählern in Stadt und Land vorgestellt und seine Grundsätze in trefflicher Weise offen dargelegt.

Er ist ein Mann, der das Vertrauen seiner Wähler in vollstem Maße verdient und entschieden für den Schutz und die Förderung des gesamten Mittelstandes in Gewerbe und Landwirtschaft eintritt.

Es ist unwahr:

1. daß Schrempf bloß für die Bauern sorgen will und sorgt. Vielmehr sorgt er nachweisbar auch für die Interessen des Kaufmanns und Handwerkers, sowie der Arbeiterschaft.
2. daß Schrempf im Solde der norddeutschen Großgrundbesitzer steht. Es ist dies eine erbärmliche Wahllüge u. freche Verleumdung.
3. daß Schrempf das allgemeine direkte geheime Wahlrecht antasten will.

Wahr ist dagegen:

1. daß Schrempf für die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Militärdienstzeit eintritt.
2. daß er stets für die Erhaltung der Wehrkraft des Reichs eingetreten ist, weil sie die sicherste Gewähr für die Erhaltung des Friedens bietet und die Opfer hiefür kleine sind gegenüber den unberechenbaren Verlusten eines Krieges.
3. daß er für eine kräftige Unterstützung der Veteranen mit Wort und Tat eingetreten ist und dies auch künftig tun will.

Wähler!

Mitbürger!

Die Entscheidung naht! Es wird Euch nicht schwer fallen, den richtigen Mann für den Reichstag zu finden.

Unser bisheriger Abgeordneter Friedrich Schrempf hat mit größten Gewissenhaftigkeit sein Mandat ausgeübt. Er ist der Mann, der auch im künftigen Reichstag Eure Interessen aufs Beste zu wahren suchen wird.

Darum mache jeder von seinem Wahlrecht Gebrauch, bleibe keiner zu Hause, werbe vielmehr neue Freunde und gebe seine Stimme unserem seitherigen wohlbewährten Abgeordneten

Friedrich Schrempf!